

Wiesbadener Zeitung

AMTICHE TAGESZEITUNG DER NSDAP FÜR DIE KREISE WIESBADEN UND UNTERTAUNUS

Verlag und Schriftleitung: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Annahmestellen der Anzeigen: Wiesbaden, Bahnhofstraße 33. Fernsprecher: Sammelnummer 59931. Post-scheck-Konto Nr. 1470 Frankfurt am Main. Bank-Konto: Nassauische Landesbank, Wiesbaden

Bezugspreis: monatlich RM 2.- zuzügl. 33 Rpf. Trägerlohn, durch die Post RM 2.- (einschl. 26 Rpf. Postverbringungsgebühr) zuzügl. 26 Rpf. Bestellgeld. Bestellungen beim Verlag, bei jedem Postamt und den Annahmestellen. Erscheinungsweise: täglich (außer an Sonn- und Feiertagen).

Nummer 37 Dienstag, den 13. Februar 1945 Preis 10 Rpf.

Unser klares Bekenntnis: „Nun erst recht!“

Mit stärkster Willensanstrengung wird die Wende zum Besseren erzwungen — Deutschland meistert das Schicksal

Berlin, 13. Februar. Die Berliner Presse steht im Zeichen der kämpferischen Entschlossenheit, allen feindlichen Anstürmen zu trotzen und die Wende in diesem Schicksalskampf um Deutschlands Leben und Freiheit zu erzwingen. „Wir haben Kräfte und Möglichkeiten, das Schicksal Deutschlands zu meistern“, lautet die vierspaltige Überschrift der „Berliner Nachtausgabe“. „Es steht in den nächsten Wochen einfach um das Weiterleben oder das Vernichtetwerden“, schreibt das Blatt. „Wir können die Fronten halten, wenn wir dazu entschlossen sind. Wenn wir aber die Fronten einige Monate halten, dann bricht alles zusammen, was der Bolschewismus und seine anglo-amerikanischen Zuträger an militärischer Gewalt gegen uns vorwärts treiben und an Vernichtungsplänen gegen uns aufgebaut haben, denn die Voraussetzung für sie ist ein sehr schneller Erfolg, weil auch sie bis an das Äußerste ihrer Möglichkeiten gegangen sind. Wir müssen die Feinde Europas darüber belehren, daß im Kern des Kontinents neunzig Millionen Menschen entschlossen sind, alles zur Verteidigung der Menschheit gegen ihre teuflischen Vernichter einzusetzen. Das Ergebnis nüchterner Erwägungen über das Maß unserer Kraft ergibt, daß wir es, wenn wir so bleiben, wie wir sind, auch schaffen werden.“

Der „Angriff“ überschreibt seinen Wochenartikel: „Mut und Standhaftigkeit werden das Kriegsglück auf unsere Seite wenden.“ Es heißt darin: „Nicht nur die Geschichte unseres Volkes, auch der Ablauf dieses Krieges zeigen uns viele Beispiele, in der Ausdauer und Haltungen auch die schwersten Situationen meisterten. Wir besitzen noch größere Werte und Kräfte in unserer Gemeinschaft als unsere Gegner. Noch nie in seiner Geschichte waren die deutschen Stämme unter einer starken Führung zu einer derartigen Einheit zusammengeschmolzen.“

wie heute. Diesmal ist die Entscheidung für das deutsche Volk bereits gefallen: Mit seinen äußersten Kräften und stärkster Willensanstrengung wird die Wende zum Besseren erzwungen werden.“

Unter der Überschrift: „Wir schaffen es“ schreibt die DAZ u. a.: „Die härtesten Tage der deutschen Geschichte erfordern die härtesten Herzen. Je stärker die feindliche Flut gegen deutsches Land anbricht, je mehr sie schon Delche überflutet korinthe, desto unerbittlicher gilt die Forderung, daß das ganze Volk und die ganze Wehrmacht nun erst recht sich dafür wappnet, die Parole zu verwirklichen, daß wir niemals kapitulieren werden. Wenn wir heute zusammenbrechen, wäre

alles verloren, wenn wir heute standhalten, werden wir uns als Nation und als Staat behaupten und das Kampfziel erreichen, das in der Sicherung der Freiheit und Lebensmöglichkeit besteht. Dazu ist die Nation entschlossen, wie das Beispiel der Front und die Haltung der Heimat beweist.“

Um was es in diesem Kampf geht, ist heute jedem klar. Jetzt ist die Stunde, um die Erkenntnis dessen, was dieser Schicksalskampf für uns bedeutet, eine Erkenntnis, die keine Woche des Krieges so eindeutig bestätigt hat wie die abgelaufene Februarwoche, in Willen und Tat umzusetzen, in die Tat des Schwertes, in den politischen Willen unantastbarer Einigkeit und eherner Disziplin.“

Harte Abwehrkämpfe an der Westfront

Nur geringfügige Bodengewinne des Gegners bei hohen Verlusten

Berlin, 13. Februar. Trotz anhaltend starken Druckes konnten die Anglo-Amerikaner an der Westfront wieder nur geringfügige Bodengewinne erzielen. Die Schwerpunkte der Kämpfe blieben die gleichen wie am Vortage. Zwischen Maas und Niederrhein erfolgten die Hauptstöße der von Panzern unterstützten britisch-kanadischen Infanterie in den versumpften Niederungen nördlich Kleve, aus Kleve heraus nach Südosten längs der Straße nach Goch, am Südrand des Reichswaldes und hart östlich der Maas gegen Gennep. Unsere Truppen leisteten am Spoy-Kanal, in Kleve, im Reichswald und in Gennep zähen Widerstand, so daß der Feind an keiner Stelle mehr als etwa 1 km vorwärts kam. Sehr hohe Verluste hatten die Angreifer bei den Nahkämpfen in den Rücken von Kleve, wo unsere Grenadiere ihre Panzerfäuste wirksam zur Anwendung brachten, an den Bunkerlinien im Reichswald und in Gennep, wo unsere Fallschirmjäger jeden Mauerrest verblissen verteidigten.

gen das tief eingeschnittene Tal des Fließchens Prüm. Beiderseits des gleichnamigen Städtchens sind schwere Kämpfe im Gange, bei denen unsere Truppen durch fortgesetzte Gegenstöße die Bodengewinne des Nordamerikaner ebenfalls auf wenige Hundert Meter beschränkten. An der Sauer sind die Nordamerikaner weiterhin bestrebt, ihre Brückenköpfe zu festigen. Obwohl es ihnen gelang, am Zusammenfluß von Our und Sauer wenige Meter Boden nach Norden zu gewinnen und ihren Brückenkopf nördlich Echternach etwas nach Nordwesten zu erweitern, haben sie sich bisher nur an zwei schmalen, im Höchstfall bis zu 2 km tiefen Uferstreifen festsetzen können. Jeden Schritt muß der Gegner jedoch mit sehr erheblichen Verlusten bezahlen. Die im Schutz schwerer Feuers immer wieder über den Fluß herübergebrachten Verstärkungen reichen kaum aus, die fortgesetzten hohen Ausfälle der bereits über den Fluß gegangenen Kräfte zu ersetzen.

Im Kampfraum von Aachen wurde der Gegner durch die Ueberschwemmungen in der Rur-Senke zur Räumung einiger Uferstellungen in der Gegend nördlich Düren gezwungen, während er an der Uferstille unter der Wirkung unserer Artilleriefeuers Positionen aufgeben mußte. In der Schnee-Eifel verstärkte die 3. amerikanische Armee ihren Druck gegen das tief eingeschnittene Tal des Fließchens Prüm.

Die übrigen Kämpfe an der Westfront hatten nur örtliche Bedeutung.

Im nördlichen Elsaß führten unsere Truppen in den frühen Morgenstunden in Oberhofen und Drusenheim mehrere Gegenangriffe und drängten die Nordamerikaner aus ihren vortägigen Einbruchsstellen wieder heraus. Alle Versuche der Nordamerikaner, ihre verlorenen Positionen zurückzugewinnen, brachen blutig zusammen.

Feindlicher Kitsch um Tannenberg

„Kosaken“ vor leeren Gräbern — Rechtzeitig wurde das Nationaldenkmal gesprengt

Zürich, 13. Februar. Die widerliche Kitsch-romantik, mit der „Exchange Telegraph“ die Meldung vom Fall Tannenburgs dekorierte, wird von dem Berner „Bund“ glosiert: „Tannenberg“, so schreibt die Zeitung, fiel am Sonntag in die Hände der Sowjets. Am Grabmal Hindenburgs stehen Kosaken Wache. So ließ sich am 22. Januar die englische Nachrichtenagentur „Exchange Telegraph“ aus Moskau berichten. Fürwahr in seiner Dürstlichkeit ein prächtiges Bild. Man kann sie sich vorstellen, die schnaubbärtigen Kosaken in hohen Fellmützen, hohen Stiefeln, den Karabiner im Rücken, den gekrümmten Säbel gezückt — ein Bild, das nur einer Szene aus Alexei Tolstois „Iwan der Schreckliche“ würdig wäre. Einen Tag später jedoch — Künstlerpech — wurde aus Berlin gemeldet: „Nachdem die Särge Hindenburgs und seiner Gemahlin geborgen worden waren, wurde das Tannenbergdenkmal gesprengt.“

Somit entsteht die Frage, wen bewachen die Kosaken? Und wenn das Denkmal gesprengt wurde, was bewachen sie an dem betreffenden Ort? Uebrigens hat man noch von keiner Seite gehört, daß sich bei der Armee Rokossowskis britische Verbände oder gar Kosaken befinden. Kosaken, die vor keinem Menschen erblickt wurden, ein Nationaldenkmal, das in die Luft gesprengt wurde, ein Sarg, den man davonfuhr samt den darin ruhenden Toten, was könnte gespenstischer sein? Zwei Tage nach der Kosakenmeldung mußte auch „Exchange Telegraph“ vor dem Pietätssinn der Nationalsozialisten kapitulieren und aus Moskau melden: Aus Tannenberg entfernten die Deutschen den Sarg Hindenburgs und sprengten das Denkmal in die Luft.

Punktum, kein Wort mehr von den Kosaken, nur rauchende Trümmer sind von der obigen Dekoration der ersten Meldung übriggeblieben.

Der Bericht des OKW.

Aus dem Führerhauptquartier, 12. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ostlich des Plattensees und im Südteil der Slowakei scheiterten zahlreiche Einzelangriffe der Bolschewisten.

Zwischen Bielitz und Ratibor wurden starke, von Panzern und Schlachtfliegern unterstützte feindliche Angriffe in heftigen Kämpfen aufgefangen. In Niederschlesien nahm die Schlacht an Ausdehnung zu. Westlich Breslau warfen unsere Truppen im Gegenangriff den nach Süden stoßenden Feind bis in den Raum Kanth-Kostenblut zurück und verhinderten damit seine Vereinigung mit den aus dem Brückenkopf Brieg nach Nordwesten strebenden feindlichen Kräften. Am Bober-Abschnitt sind nördlich Bunzlau und östlich Sagan heftige Kämpfe im Gange.

Brieg nach Westen auszuweichen, traf auf die hartnäckige Abwehr unserer Grenadiere.

Im Teilabschnitt einer Infanteriedivision gingen die Sowjets mit zwei Kompanien und sechs Panzern vor, aber ihr Angriff blieb schon vor unseren Stellungen im Abwehrfeuer liegen. Eine knappe Stunde später stießen sie erneut vor und konnten mit zehn Panzern und etwa zwei Bataillonen in den Nordostteil des Dorfes eindringen. Hier erlitten sie in harten Häuserkämpfen schwere blutige Verluste. Schließlich warfen die Grenadiere sie wieder aus dem Dorf und vernichteten dabei acht Kampfwagen. Die restlichen beiden Panzer blieben bewegungsunfähig liegen.

Schlacht- und Jagdflieger vernichteten 39 Panzer, 12 Geschütze und 257 motorisierte und bespannte Fahrzeuge. 21 sowjetische Flugzeuge wurden zum Absturz gebracht.

In den bisherigen vier Wochen der Winterschlacht im Osten vernichteten Truppen des Heeres und der Waffen-SS, sowie fliegende Verbände und Flakartillerie der Luftwaffe 7965 Panzer, viele hunderte Geschütze und mehr als 10.000 motorisierte und bespannte Fahrzeuge der Sowjets. Außerdem wurden 457 feindliche Flugzeuge abgeschossen oder am Boden zerstört. Die blutigen Verluste des Feindes sind gewaltig.

Zwischen Niederrhein und Maas konnten die Engländer nach erbitterten Kämpfen zum Ostrand des Reichswaldes vorstoßen. Der angestrebte Durchbruch blieb ihnen jedoch dank der Standhaftigkeit unserer Truppen wiederum versagt. Durch das Öffnen der Rurtalsperre wurde das Rurtal weithin überschwemmt und der Feind dadurch gezwungen, seine Stellungen in mehreren Abschnitten am Flußufer zu räumen und seine Angriffsvorbereitungen zu unterbrechen.

Im Abschnitt von Prüm sind eigene Panzer zum Gegenangriff übergegangen und haben den Feind

Vom Feindflug nicht zurückgekehrt



Bild: WZ. Archiv
Oberst Alfred Druschel, Kommodore eines Schlachtgeschwaders und Ritter des Eisernen Kreuzes mit Eichenlaub und Schwertern, kehrt von einem Feindflug nicht zurück.

auf das Westufer des Prümflusses zurückgeworfen. Die Stadt selbst wurde befreit. Südwestlich davon wird um einzelne Ortschaften in unseren Westbefestigungen gekämpft.

An der unteren Sauer, wo der Feind vor allem an der Ouremündung und bei Echternach seine örtlichen Brückenköpfe auszuweiten versucht, wurde in heftigen Kämpfen ein größerer Erfolg des Feindes verhindert.

In Mittelitalien warfen unsere Truppen, hervorragend von eigener Artillerie unterstützt, beiderseits der Küstenstraße Viareggio—Massa vorübergehend vorgedrungenen Feind wieder zurück und vernichteten dabei 15 feindliche Panzer.

In der Herzogovina wurden fortgesetzte feindliche Angriffe im Raum von Mostar abgewiesen. Die Säuberung der Bilo Gora und des Gebiets zwischen Virovitica und der Drau ist im schnellen Fortschreiten.

Im westlichen Reichsgebiet setzten anglo-amerikanische Terrorflieger ihre Tiefangriffe gegen die Zivilbevölkerung fort. Nordamerikanische Bomber griffen erneut Orte im Münsterland an.

Das Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Ergänzend wird zum Wehrmachtbericht gemeldet:

Im Kampf um Posen schlugen sich die unter Führung des Generalmajors Gonnell stehenden Angehörigen der Fahnenjunkerschule 5 mit vorbildlicher Tapferkeit.

Dieser Geist siegt

Besatzung der Festung Posen spendete 750.000 RM

Berlin, 13. Februar. Die Besatzung der Festung Posen spendete inmitten ihres schweren Kampfeinsatzes einen Betrag von 750.000 RM für das WHW. Reichsminister Dr. Goebbels, dem diese Spende von dem Festungskommandanten Oberst Gonnell, zugegangen ist, sagte in einer Dankadresse an die tapferen Verteidiger der alten Garnisonstadt: „Der Geist, der die deutschen Stützpunkte im Ostraum beherrscht, wird beispielgebend sein für das ganze deutsche Volk und mit der Voraussetzung bilden, daß der bolschewistische Mongolensturm gebrochen wird. Für dieses Ziel, das über Leben oder Tod der gesamten Nation entscheidet, wollen wir fanatisch kämpfen und arbeiten.“

Amtlich englisch bestätigt

Bombenterror gegen deutsche Flüchtlinge

Das britische Luftfahrtministerium gesteht ganz offen, daß der Angriff der Bomberverbände auf Berlin die Unterbringung der Flüchtlinge aus dem Osten erschweren sollte. Denselben Ziele diente auch der Terrorangriff auf Magdeburg, wie in der gleichen Bekanntgabe des englischen Luftfahrtministeriums zugegeben wird. Mit Genugtuung wird darin festgestellt, daß durch diesen Angriff viele Häuserblocks ausgebrannt sind. Da Häuserblocks nicht als militärische Ziele anzusehen sind, wird hier von amtlicher Londoner Seite noch einmal der Beweis dafür geliefert, daß die anglo-amerikanischen Luftgänger nicht den Befehl haben, militärische Ziele zu treffen, wie die feindliche Propaganda immer verkündet, sondern die Zivilbevölkerung, d. h. wehrlose Menschen, zu terrorisieren.

Katzenjagd in Paris

Hunger peingt die Bevölkerung Frankreichs

Stockholm, 13. Februar. Reuter meldet aus Paris: „Schätzungen der Polizei zufolge sind seit dem ersten Befreiungstage 30.000 Katzen verschunden. Sie haben hungernden Parisern als Nahrung gedient. Die akuten Lebensmittelschwierigkeiten haben zu regulären Katzenjagen in der französischen Hauptstadt geführt. Eine Katze ist 30 Schilling wert, 15 Schilling für das Fleisch und 15 für das Fell. In den ärmeren Gegenden sind die Katzen buchstäblich ausgestorben. In anderen Gegenden „angelte“ arbeitslose Pariser aus den Fenstern des ersten und zweiten Stocks der Häuser mit kleinen Fleischstückchen nach Katzen. Im Wesend locken Banden von Italienern Katzen in die Hausflure. Täglich wird bei der Polizei das Verschwinden von 200 bis 300 Katzen gemeldet.“

Straßenkämpfe in Manila

Schwere USA-Verluste auf Luzon

Tokio, 13. Februar. (Ostasiendienst des DNB.) Die Ausblutungsstrategie General Yamashitas gegenüber den feindlichen Invasionstruppen auf Luzon hat nach hier vorliegenden Meldungen seit dem 8. Januar bereits zum Ausfall von rund 30.000 Mann der feindlichen Streitkräfte an Toten und Verwundeten geführt. Somit haben die Amerikaner den vierten Teil ihrer auf 12 Divisionen geschätzten Truppen auf Luzon verloren. Weiterhin zerstörten die japanischen Einheiten in vier Wochen 172 feindliche Geschütze aller Kaliber, 200 Panzer und 260 Lastwagen bzw. Traktoren, während 71 Flugzeuge abgeschossen wurden.

Im Gebiet von Manila hielten die erbitterten Straßenkämpfe weiter an. Nachdem die vier großen Brücken über den durch die Stadt fließenden Pasig in die Luft gesprengt worden waren, erreichten einige amerikanische Streitkräfte am 8. Februar auf amphibischen Panzern das andere Ufer. Die Verluste der Amerikaner allein im Gebiet der Hauptstadt werden für die erste Woche der Kämpfe mit 3800 Mann angegeben.

Der Angriff auf Weimar

Gipfelpunkt verbrecherischer Niedertracht

Berlin, 13. Februar. Der Terrorangriff der nordamerikanischen Bomberverbände auf Weimar stellt den Gipfelpunkt verbrecherischer Niedertracht dar, wie man an amtlicher deutscher Stelle heute erklärte. Das Goethe- und Schillerhaus sowie das Nationaltheater in Weimar wurden durch die nordamerikanischen Bomber völlig zerstört. Die bekannte Herderkirche ist größtenteils vernichtet worden. Dem Bombardement fehlt jede militärische Rechtfertigung. Es erstreckte sich ausschließlich auf das Stadtgebiet selbst. Die Tatsache, daß die europäischen Kulturstätten in Weimar, die der ganzen Menschheit gehören, zerstört sind, kann nur tiefsten Abscheu desjenigen Teiles der Weltöffentlichkeit erregen, der sich noch ein Empfinden für das kulturschänderische Treiben einer solchen Kriegführung bewahrt hat.

Den Wehrsold spendet

Berlin, 13. Februar. Ein bereites Zeugnis der Opferfreudigkeit legten die Arbeitsmänner einer ostpreussischen Reichsarbeitsdienst-Abteilung ab. Außer einer Spende von 5000 RM für verwundete Soldaten spendeten fast alle Arbeitsmänner den gesamten Wehrsold ihrer Dienstzeit im Reichsarbeitsdienst. Somit konnte diese eine Abteilung innerhalb von 14 Tagen eine Gesamtspende von 20.125 75 RM abliefern.

Beispielhaft kämpfen unsere Truppen

12.000 tote Sowjets südlich Breslau — Ganz Schlesien steht im Kampf

Berlin, 13. Februar. Wie die von Moskau verlangte „Offensive um jeden Preis“ sich für die Bolschewisten auf die Dauer auswirken muß, zeigen die Kampfberichte an der Oderfront südlich Breslau. Dort verloren die Angreifer im Bereich eines unserer Panzerkorps innerhalb der letzten neun Tage 76 Panzer, über 75 Panzerabwehrkanonen und eine große Menge anderer schwerer und leichter Waffen. Mehrere schwere Panzerabwehrkanonen fielen unbeschädigt in unsere Hand. Der Feind ließ rund 12.000 Tote auf dem Kampffeld und erlitt außerdem besonders hohe Ausfälle an Schwerverwundeten.

Unsere Truppen schlugen sich beispielhaft. Bayrische Jäger und Pioniere unter Führung ihres Regimentkommandeurs Major Mergner, der das Ritterkreuz des EK. trägt, gingen mit Unterstützung von Artillerie und Sturmgeschützen im Raum von Ratibor zum Gegenangriff vor und warfen den Feind trotz seines zähen Widerstandes aus mehreren Ortschaften. Damit verteilten sie seine Absicht, wichtige Oderbrücken zu nehmen. Das ständige Bemühen der Bolschewisten, ihren Brückenkopf von

Brieg nach Westen auszuweichen, traf auf die hartnäckige Abwehr unserer Grenadiere.

Im Teilabschnitt einer Infanteriedivision gingen die Sowjets mit zwei Kompanien und sechs Panzern vor, aber ihr Angriff blieb schon vor unseren Stellungen im Abwehrfeuer liegen. Eine knappe Stunde später stießen sie erneut vor und konnten mit zehn Panzern und etwa zwei Bataillonen in den Nordostteil des Dorfes eindringen. Hier erlitten sie in harten Häuserkämpfen schwere blutige Verluste. Schließlich warfen die Grenadiere sie wieder aus dem Dorf und vernichteten dabei acht Kampfwagen. Die restlichen beiden Panzer blieben bewegungsunfähig liegen.

Zusammen mit den Truppen steht die gesamte schlesische Mannschaft im Kampf um ihre Heimat. Mit ruhiger Gelassenheit haben sich die Jungen und Alten in die Front eingereiht. Die bolschewistischen Massen konnten wohl stellenweise die Front zurückdrücken, aber nicht den Widerstand unserer Truppen und Volkssturmbataillone brechen. Jeden Schritt auf deutschem Boden mußten sie mit Verlusten bezahlen, deren Folgen sich bald bemerkbar machen werden.

